

Tanzend den erlittenen Horror überwinden

Subtile Ballettchoreografien setzen die Grausamkeit der Zwangsehen unter dem Regime der Roten Khmer in Kambodscha in Szene. Das Kulturprojekt ruft kollektive Erinnerungen wach und will den lange missachteten Opfern beim Überwinden ihres Traumas helfen. Von Zélie Schaller.



«Phka sla» bedeutet in der Khmer-Sprache «Betelpalmen-Blüten». Diese symbolisieren bei kambodschanischen Hochzeitsfeiern das Leben nach dem Welken der Blütenblätter. Nun haben die Blüten einem Ballett den Namen gegeben, welches Anfang dieses Jahres in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh mit Unterstützung der DEZA aufgeführt wurde. Das Werk würdigt die unter der Diktatur der Roten Khmer zwangsverheirateten Paare, soll die Geschichte der Opfer so realitätsnah wie möglich erzählen und zur Wiedergutmachung beitragen. Traditionelle Melodien und patriotische Gesänge tauchen die Zuschauerinnen und Zuschauer in einen historisch und emotio-

nal aufgeladenen Kontext ein. Die schwarzen Gewänder der Tänzerinnen erinnern an die traditionelle Bekleidung der Roten-Khmer-Kaderleute und unterstreichen die Gewalttätigkeit sowie den Schrecken der damaligen Zeit.

Entführt und verheiratet

«Weshalb sollte ein Mann keine Frau wollen?», fragt einer der Erzähler. Noch bevor das Publikum darüber nachdenken kann, wird es vierzig Jahre in die Vergangenheit zurückversetzt. Die Tänzerinnen arbeiten unter Aufsicht feindseliger Wächter. Eine nach der andern werden sie von ihrer Arbeit weggerissen und verheiratet, in stürmischen und zugleich anmutigen Bewegungen. Manche

gehen in der Harmonie auf, andere kämpfen dagegen an.

«Ich wurde gezwungen, einen Mann zu heiraten, den ich nie gesehen hatte. Ich war 15 und gegen die Regeln der Partei.

Deshalb wollte er mich töten», erzählt eine Kambodschanerin mit fähigem Blick. Und ein Überlebender ergänzt traurig: «Die Frauen haben ihre Wut auf die Zwangsehe ausgedrückt. Aber vielen Männern ist es nicht anders gegangen.» Zwischen 200 000 und 300 000 Zwangsehen wurden von 1975 bis 1979 im Namen einer Politik geschlossen, die «individuelle Gefühle» zerstören und die Bevölkerungszahl erhöhen wollte. Die Männer und Frauen hatten keine Wahl. Meist konnten sie sich nicht. Die Zeremonien fanden ohne die Familien im Kollektiv statt, die «Ehemänner» wurden gezwungen, nicht nur der zugeeilten Partnerin, sondern auch dem Regime Treue zu schwören und Kinder zu zeugen. Rund eine halbe Million Menschen wurden in einen vorgegebenen Lebensweg gezwungen.

Zerstörte Leben

Das Ballett erzählt die Geschichte dreier Paare, zwei





Nobuyuki Arai (3)

davon waren unglücklich verheiratet, eines hatte mehr Glück. Die von Theresa de Langis, einer Spezialistin für Genderviolenz, gesammelten Opferberichte inspirierten das von Sophiline Cheam Shapiro inszenierte Drama. Die kambodschanische Choreografin, selbst eine Überlebende des Regimes, arbeitet seit langem zu Themen wie soziale Gerechtigkeit und Gleichheit: «Klassischer kambodschanischer Tanz ist sehr elegant und stellt die Legende der Götter und Könige dar, während «Phka sla» wahre Geschichten erzählt. Die Balance zwischen künstlerischer Interpretation und realistischen Schilderungen zu finden, erwies sich als eine komplexe Aufgabe. Kunst hat die einzigartige Fähigkeit, Diskussionen anzuregen ohne auf Konfrontationskurs zu gehen. Schwachen und Verletzten gegenüber erweist sich die Gesellschaft bisweilen als grausam. Wir können Empathie entwickeln und damit Verständnis und Gerechtigkeitssinn fördern», hält Sophiline

Cheam Shapiro fest. «Wir haben ein zeitgenössisches klassisches Ballett geschrieben, damit das Publikum die Zwangsehe als ein Verbrechen der Roten Khmer erkennt. Mit dieser Produktion können die Älteren den Jüngeren gegenüber ihre

Traurigkeit zum Ausdruck bringen.»

Psychologische Hilfe

Die «Roten Hochzeiten» schlugen tiefe Wunden. Noch bis vor kurzem war das Thema tabu: Die Frauen schämten sich,

weil es oft zu Vergewaltigungen gekommen war, ob durch die Angetrauten oder durch Kaderleute der Roten Khmer, wenn sie sich den Männern verweigerten. Um die bösen Geister dieser Gräueltaten auszutreiben, ist «Phka sla» mehr als ein Ballettprojekt. Die NGO Transcultural Psychosocial Organization hilft den Überlebenden, «sich von den schweren Erinnerungen zu befreien und die Verletzungen zu überwinden», erklärt deren Leiterin Sotheara Chhim. Nach den Vorführungen moderierte sie Publikumsdiskussionen und führte Workshops durch. Der Verein Kdei Karuna seinerseits hat zusammen mit Überlebenden und Jugendlichen eine Multimedia-Wanderausstellung zum Thema Genderviolenz organisiert, um die Debatte in die Gesellschaft zu tragen. «Genderviolenz ansprechen und den Dialog zwischen den Generationen fördern ist zentral, um die Vergangenheit zu überwinden. Um eine demokratische und der Gerechtigkeit





verpflichtete Kultur zu schaffen, muss man mit den Jugendlichen arbeiten», unterstreicht Viviane Hasselmann, DEZA-Projektleiterin im Bereich Gesundheit und Gouvernanz in Kambodscha. Ebenfalls im Sinn kollektiver Erinnerung hat das für die Erschließung des audiovisuellen Archivs von Kambodscha zuständige Bophana-Zentrum zahlreiche Schilderungen aufgezeichnet und einen Dokumentarfilm gedreht, der dieses Jahr im nationalen Fernsehprogramm zu sehen ist. Mehr als 150 Überlebende und viele weitere Zuschauerinnen und Zuschauer haben das Ballett auf der Bühne der Chaktomuk Hall

in Phnom Penh bereits gesehen. «Für manche war es ein so umwerfendes Ereignis, dass sie draussen nach Luft schnappen mussten. Aber die allermeisten waren total begeistert», erzählt Sophiline Cheam Shapiro. Nach den Auftritten in der Hauptstadt geht das Ballett in den Provinzen von Battambang und Kampot auf Tournee. ■

(Aus dem Französischen)

Prozess nach 40 Jahren

Zwischen 1975 und 1979 töteten die Roten Khmer 1,7 Millionen Kambodschanerinnen und Kambodschaner, ein Viertel der Bevölkerung. 2006 wurde mit der UNO ein Gerichtshof gebildet, um die Hauptanführer dieser Diktatur zur Rechenschaft zu ziehen. Beim ersten Prozess wurde im Februar 2012 Kang Guek Eav, besser bekannt unter dem Namen «Douch» und ehemaliger Direktor eines Folterzentrums, zu lebenslanger Haft verurteilt. Der zweite Prozess wurde zweigeteilt. Der erste Teil widmete sich Nuon Chea und Khieu Samphan, den Nummern zwei und drei des Regimes. Beide wurden 2014 für Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gesprochen und zu lebenslanger Haft verurteilt. Im zweiten Teil geht es um die Verbrechen im Zusammenhang mit den Zwangsehen, bei dem 3867 zivile Klägerinnen und Kläger involviert sind. Das Urteil wird gegen Ende des Jahres erwartet.